Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 8

Rubrik: Der Mensch

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

stimmen, welche sich damit begnügen, immer wieder zu konstatieren, dass die Welt im argen liege. Es ist billig, über die Zerstörung von Treu und Glauben zu schimpfen und nach einschlägigen Gesetzesbestimmungen zu rufen. Wem es wirklich ernst ist, der tue an seinem Ort das einzige, das einen Sinn hat, er helfe am Wiederaufbau der zerstörten Gemeinschaften.

Dies ist der dritte einer Serie von Artikeln über „Zerfall und Erneuerung der Gemeinschaft". Ein weiterer Beitrag erscheint in einer der nächsten Nummern

---

DER MENSCH

Von Heinrich Lämmlin

Mich trägt die Erde, und ich trage Leid;
hoch über mir glänzen die Sterne.
Ich stehe im Werden, messe die Zeit
mit den Massen meiner Gebundenheit,
und suche nach ewiger Ferne.

Mich schuf die Erde, und ich formte Gott,
ich schuf ihn aus Sehnen und Bangen;
was je an Verzweiflung in mir geloht,
das formte die Seele in ihrer Not
zur Gottheit voll bitterm Verlangen.

So steh ich im Werden, steh in der Zeit,
mir wurde zur Grube die Erde;
ich schaffe, und Schöpfung will Ewigkeit,
sie verdorrt in dieser Gebundenheit
und stirbt an dem eigenen Werde.